

vier Vertreter des vornehmsten Adels trugen. Nunmehr setzte sich der Zug in Bewegung. Voran gingen die Schüler und der Klerus, dem Fürsten folgten die Prälaten und der Adel zu Fuß. Der Zug bewegte sich durch das Paradies, das Hauptschiff des Domes die Chorstufen hinan zum Hochaltar, vor welchem Ferdinand inmitten der Domherren, welche ihn im Halbkreis umgaben, auf einem Prunkfusse kniend, die Augen zu den auf dem Altar ausgestellten Reliquien des hl. Liborius gewandt, Gebete zu Gott empor sandte für eine glückliche Regierung der Kirche, der er sich jetzt vermählte. Sodann wurde er zum Kapitelsaal geleitet; hier sprach er den vorgeschriebenen Eid und übergab die diesbez. Pergamenturkunde dem Domdechanten, damit dieser sie dem Domarchiv einverleibe. Darauf kehrte er zum Hochaltar zurück, betete daselbst zum zweitenmal kniend vor dem Schrein des hl. Liborius, küßte den Altar und opferte zur Ehre Gottes und des Heiligen. Und während er dann zum drittenmal vor dem Altar auf den Knien lag, flehte der Domdechant mit lauter Stimme den Segen des Himmels auf den neuen Landesfürsten herab. Mit einem feierlichen Te Deum und der hl. Geist-Messe erreichte der kirchliche Teil der Feier seinen Abschluß.

Der Fürst verließ den Dom durch den nach dem kleinen Domplatz hin gelegenen Ausgang und ließ sich auf jenem Platze von den Soldaten und den Bürgern den Eid der Treue schwören; die Huldigung der Ritterschaft dagegen nahm er vor dem Kapitelsaal entgegen.

Mittlerweile war es Mittag geworden. Begleitet vom Domkapitel und vom Adel, begab sich Ferdinand nach der Kanzlei, wo ein glänzendes Festmahl die Herren noch lange zusammenhielt.

Oberlehrer **W. Richter.**

Die Kalands-Bruderschaft in Büren.

Im 30. Bande der Westf. Zeitschrift hat Domkapitular Wieling einen Aufsatz veröffentlicht über die Kalands-Bruderschaften im allgemeinen und die der alten Diocese Paderborn im besonderen. Nach seinen Ausführungen gab es hier 6 solche kirchliche Gebetsvereine, nämlich zu Paderborn, Büren, Brakel, Warburg, Neuenherse und Nieheim. Die Bruderschaft zu Büren wurde bestätigt 1399 und 1474, wieder ins Leben gerufen 1724; die letzten schriftlichen Nachrichten reichen bis 1810; „dann scheint sie eingeschlafen zu sein, eine kraftlose Spätgeburt“.

Das Pfarrarchiv in Büren bewahrt noch die Chronik des dortigen Kalands von 1724 ab: Liber confraternitatis calandicae sub

patrocinio S. Joannis Nepomuceni in ditione Burana et confiniis renovatae anno Domini MDCCXXIV ex veteri eiusdem calandiae libro descriptus a Joanne Jordan, pastore Weybergensi et calandiae secretario, MDCCCXV. Diese Chronik enthält u. a. eine Abschrift der Bestätigungsurkunde vom 13. Januar 1474, welche zugleich die vom 8. November 1399 ihrem ganzen Wortlaut nach einschließt. (Orig. im v. Brenfenschen Archiv.) Sie giebt ferner Auskunft über 7 Dechanten und 8 Sekretäre. Bei dem achten Sekretär, dem Weiberger Pfarrer Johann Jordan, wird erwähnt, er sei von 1772 ab auch membrum confraternitatis calandicae Pickelheimensis gewesen. Der Kaland zu Pickelheim wäre also der siebente in unserer Diöcese. Der catalogus confratrum führt etwa 90 Namen auf; vertreten sind die Orte: Bödefen, Büren, Siddinghausen, Winnenberg, Hegenzdorf, Steinhäusen, Brenken, Fürstenberg, Bewelsburg, Bleiwäsche, Haren, Brilon, Westheim, Leiberg, Obern- und Niederntudorf, Atteln, Lippstadt, Weiberg, Dalheim, Geseke, Essentho, Dsdorf, Paderborn, Borgholz, Dalhausen, Dörn-
hagen, Delbrück, Bofe, Etteln.¹⁾

Oberlehrer W. Richter.

Ueber älteste Baureste Paderborns.

Von Bergwerksdirector a. D. Vüllers in Paderborn.

Verfolgt man die Grenzen der ehemaligen Dom-Immunität (urbs), wie sie z. B. in dem Rezeß vom Jahre 1717 festgelegt sind, so findet man an mehreren Stellen Ueberreste der ersten Ummauerung Paderborns:

1. An der südöstlichen Ecke der Ummauerung im unteren Baue des Pfarrhauses der evangelischen Gemeinde. Die nördlich liegende Hälfte des Hauses ist aus Fachwerk bestehend und nicht sehr alt, die südliche Hälfte desselben hat dagegen nach Osten und Süden und ebenso in der jetzt als Scheidemauer gegen das vorgesehete Fachwerkgebäude dienenden Mauer noch im ersten Stocke alte Bruchsteinmauern von 1 bis 2 m Stärke, die nach Außen noch durch Strebepfiler gestützt sind. Dieser in der Grundfläche annähernd quadratische Bau kann kaum für etwas anders als eine Eckbastion der alten Stadtmauern angesehen werden. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß die im

¹⁾ Nach den freundlichen Mittheilungen des Herrn Pfarrers Hüttemann in Büren.